

RNZ vom 30.6.2026 von Stefanie Seltmann

In der Friedenskirche in Handschuhsheim herrscht am Samstagabend aufgeregtes Stimmengewirr. Eltern, Großeltern, kleine und große Geschwister, Tanten, Onkel und Freunde sitzen dicht gedrängt und fächeln sich mit den roten Programmblättern etwas Frische zu. Links vom Altar hat sich die Band platziert, auf den weißen Stufen, die vom Altarraum zur Orgel empor steigen, steht ein Baum aus Pappmaché mit Blättern aus grünem Fliegennetz. Eine kleine Eule sitzt dahinter. „Eule findet den Beat“ heißt das Kindermusical, das hier gleich gegeben wird.

Die Band legt los und singend ziehen Chor und Schauspieler in tierischen Kostümen ein: Für dieses Kooperationsprojekt unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Michael Braatz-Tempel haben sich die Kinderchöre der Friedens- und der Wieblinger Kreuzgemeinde mit dem Ensemble Singsalasing und dem inklusiven Popchor zusammengetan. 60 Mitwirkende auf der Bühne nehmen die kleine Eule und die Zuschauer mit auf eine Reise durch die Welt der Musik. Auch die Veranstaltung in der Wieblinger Kreuzkirche ist tags darauf bis auf den letzten Platz besetzt.

Im ersten Akt findet die kleine Eule einen Kassettenrekorder in ihrem Wald. „Nanu, was ist denn das?“ Schon brummen zwei Fliegen heran, schalten „das Ding“ ein und erklären: „Hier läuft ein Popsong, ein richtiger Ohrwurm.“ „Ein Wurm? In meinem Ohr?“ „Nein, natürlich nicht ...“ Der Chor liefert mit dem nächsten Lied die charakteristischen Merkmale des Pop: „Ich bin ein Popsong, jeder kennt mich, ich bin ganz leicht zu merken, die Melodie ist super wichtig, hab nen Ohrwurm im Gepäck...“ Artig bedankt sich die kleine Eule und macht sich auf den Heimweg zurück in ihren Wald. Doch der gestaltet sich schwierig, und auf ihrer Suche wird sie im Verlauf des Abends verschiedene Musikstile kennenlernen.

Als nächstes kommen die Kellerasseln und bringen ihr den Jazz näher. „Jazz kann man nicht erklären, man muss ihn fühlen!“ Saxophon und Piano improvisieren, die vier jungen Sängerinnen des Singsalasing-Ensembles grooven, der Chor begleitet mit „daba daba dey du da“, und die kleine Eule „fühlt den Swing und spürt den Groove“. Doch die stickige Luft im Keller ist nichts für die kleine Eule, sie verabschiedet sich und

trifft als nächstes auf die Maulwürfe: Herrlich mit Pelzmütze, Lederjacke, Sonnenbrille und Kettengürtel ausgestattet sind sie auf dem Weg zu einem Rockfestival. Die ahnungslose Eule fragt, ob man da einen Rock tragen muss. „Natürlich nicht, hier gibt es viel elektrische Gitarre und Bass, Schlagzeug und Gesang“, das „große Haus“ ist die Bühne, und schon rocken Band und Chor los, sodass es die kleinen Geschwister in der ersten Reihe nicht mehr auf den Sitzen hält und sich die Stimmung in der Kirche der auf einem echten Festival nähert.

Erschöpft macht sich die kleine Eule weiter auf die Suche nach ihrem Wald und trifft dabei auf zwei Motten in der Oper, ein junger Sänger gibt beeindruckend die Arie des Papageno. Anschließend sitzt sie mit Hase, Reh, Eichhörnchen und Fuchs am Lagerfeuer, wo zur Gitarre alle einen stimmungsvollen Folksong singen. „Man braucht nur ein bisschen Mut zum Mitsingen“, erklären die Tiere der kleinen Eule, „Folk ist Musik für alle!“

Die Väter filmen mit dem Handy, die Mütter wischen sich die Tränchen aus den Augenwinkeln. Wunderbar auch die bunten Papageien, die den Reggae als „Musik in Zeitlupe“ unter Plastikpalmen vertreten, „Jo, Jo, Brüder, voll entspannt“, bevor die coolen Hip-Hop-Ratten mit Sprechgesang auf der Bühne rappen, „voll fett, Alte!“.

Ganz erschöpft, aber voller neuer Erkenntnisse landet die kleine Eule schließlich in der Kirche, wo sie von Fledermäusen mit Orgelpfeifen begrüßt wird. „Ich bin die hübsche Fledermaus und wohne hier im Gotteshaus.“ Hier könne man wieder Kraft tanken und jede Musik habe in der Kirche ihren Platz. „Jeder kann hier seinen Beat finden.“ Das restlos begeisterte Publikum stimmt in das gemeinsame Kirchenlied „Du meine Seele singe....“ ein und belohnt die gelungene Aufführung mit lang anhaltendem Applaus.